

Prof. Dr. Heiner Keupp

**Verwirklichungschancen von Anfang an:
Frühe Förderung als Beitrag zur Befähigungsgerechtigkeit**

Vortrag bei der Fachtagung „Frühe Förderung‘. Chancengleichheit durch Prävention – Kinder und Familien für das Leben stärken“ des Sozialreferat / Stadtjugendamt München in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut München am 26.11.2009 in München



Verwirklichungschancen von Anfang an



Quelle:
Der SPIEGEL
vom 03.08.2009

Verwirklichungschancen von Anfang an



Mehr Chancen für gesundes Aufwachsen Gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe

BT-Drucksache 16/12860

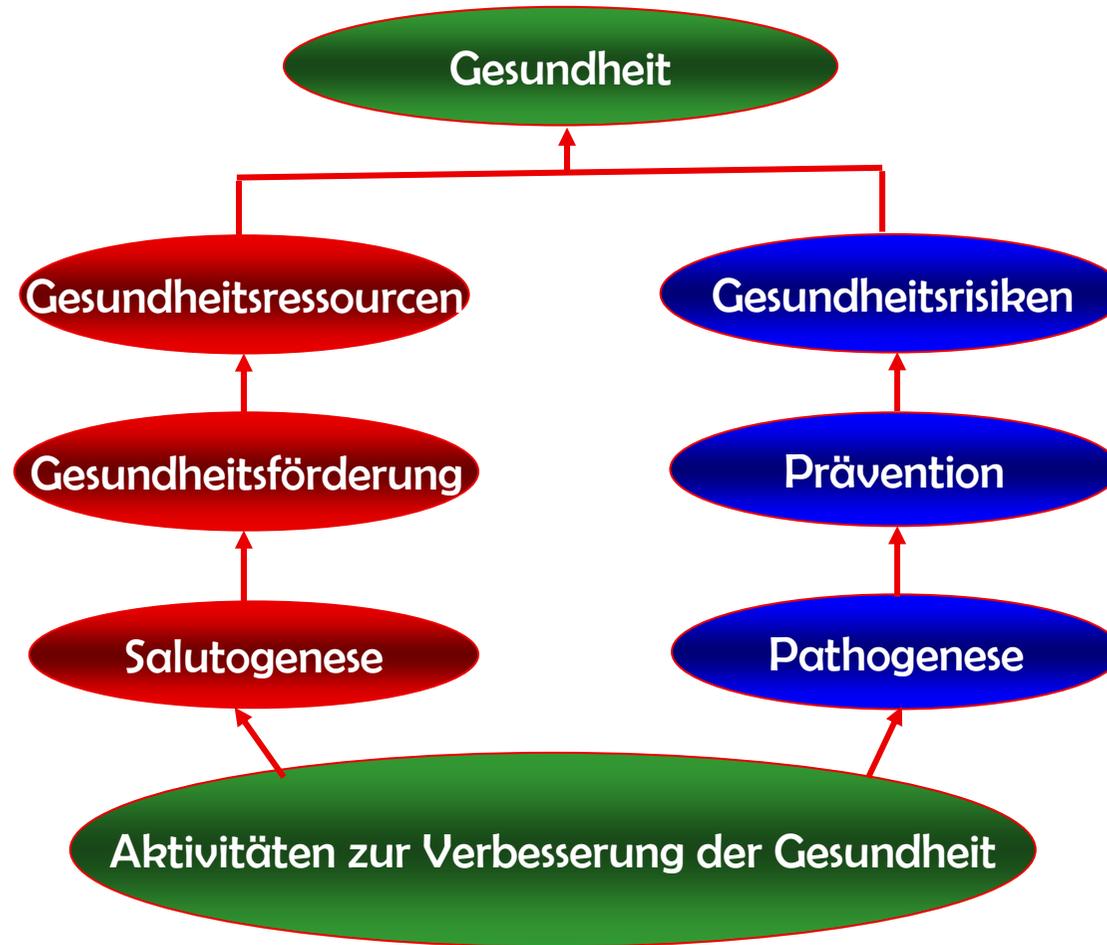
Internet:

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/128/1612860.pdf>

oder

<http://www.dji.de/>

Verwirklichungschancen von Anfang an



Verwirklichungschancen von Anfang an

Leitlinie 1

Stärkung der Lebensouveränität

Gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen zielen auf eine Stärkung der Lebensouveränität von Heranwachsenden durch die Verminderung bzw. den gekonnten Umgang mit Risiken und eine Förderung von Verwirklichungschancen, Entwicklungs- und Widerstandsressourcen.

Leitlinie 4

Förderung positiver Entwicklungsbedingungen

Kinder und Jugendliche wachsen in ihrer großen Mehrheit gesund, selbstbewusst und kompetent auf. Sie dürfen nicht unter einer generalisierten Risikoperspektive gesehen werden; notwendig sind vielmehr der Blick auf die positiven Entwicklungsbedingungen der nachwachsenden Generationen und Antworten auf die Frage, wie solche Bedingungen für *alle* Kinder und Jugendlichen gefördert werden können bzw. welcher unterstützender Strukturen und gesellschaftlicher Investitionen es dazu bedarf. Im Wissen, dass sich ein gesundes Leben und Aufwachsen nicht einfach „naturwüchsig“ entwickeln, ist es ratsam, dass im Sinne von „*good governance*“ die schon geleisteten gesellschaftlichen Anstrengungen verdeutlicht und bestehende Errungenschaften gepflegt und ggf. ausgebaut werden.

Verwirklichungschancen von Anfang an



**Der Katastrophen-Guru:
Dr. Michael Winterhoff**



Michael Winterhoff

Warum unsere Kinder
Tyrannen
werden

Die Abschaffung der Kindheit



GÖTERSLOHER
VERLAGSHAUS
G

Verwirklichungschancen von Anfang an



„... ein Fünftel eines jeden Geburtsjahrgangs – das sind 140 000 Kinder pro Jahr – (wächst) mit erheblichen, vor allem psychosozialen Belastungen und gravierenden Defiziten an materiellen und sozialen Ressourcen auf.“

Quelle Gutachten des Sachverständigenrates

Leitlinie 5

Befähigungsgerechtigkeit

Es gibt gesellschaftliche Segmente, in denen ein gesundes Aufwachsen bedroht ist, weil in ihnen die erforderlichen Entwicklungs- und Widerstandsressourcen nicht vorhanden sind bzw. nicht an Kinder weitergegeben werden können. Hier ist vor allem die wachsende Armut zu nennen, die in überproportionaler Weise Kinder und Jugendliche betrifft. Die Orientierung am Ziel der Befähigungsgerechtigkeit verpflichtet zu Fördermaßnahmen, die allen Kindern die Chance zum Erwerb der Entwicklungsressourcen geben, die zu einer selbstbestimmten Lebenspraxis erforderlich sind. Dabei gilt es, aktiv an den vorhandenen Ressourcen gerade sozial benachteiligter Kinder anzuknüpfen, statt diese implizit und explizit zu entwerten.

Leitlinie 6

Bildungsgerechtigkeit

Alle verfügbaren Daten belegen einen engen Zusammenhang nicht nur zwischen Einkommensarmut, sondern auch zwischen dem Bildungsgrad von Eltern und ihren Kindern und dem Grad an objektiver und subjektiver Gesundheit. Es gilt daher, allen Kindern und Jugendlichen möglichst früh formelle und informelle Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen, um damit sozialer Ungleichheit entgegenzuwirken und gesundheitliche Ressourcen zu stärken.

Verwirklichungschancen von Anfang an

Leitlinie 7

Inklusion



Im Sinne der *UN-Kinderrechtskonvention* (§ 24) haben alle Kinder, unabhängig von ihrem Rechtsstatus, ein Recht „auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit sowie auf Inanspruchnahme von Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten und zur Wiederherstellung der Gesundheit“. Insofern sind alle Maßnahmen an einer Inklusionsperspektive auszurichten, die keine Aussonderung akzeptiert. Inklusionsnotwendigkeiten bestehen vor allem für Kinder, die in Armut aufwachsen, für Heranwachsende mit Migrationshintergrund und für Mädchen und Jungen mit behinderungsbedingten Handlungseinschränkungen. Sprach-, Status- und Segregationsbarrieren sind abzubauen und die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sind in allen Planungs- und Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen (*disability mainstreaming*).

Leitlinie 9

Lebensverlaufsperspektive

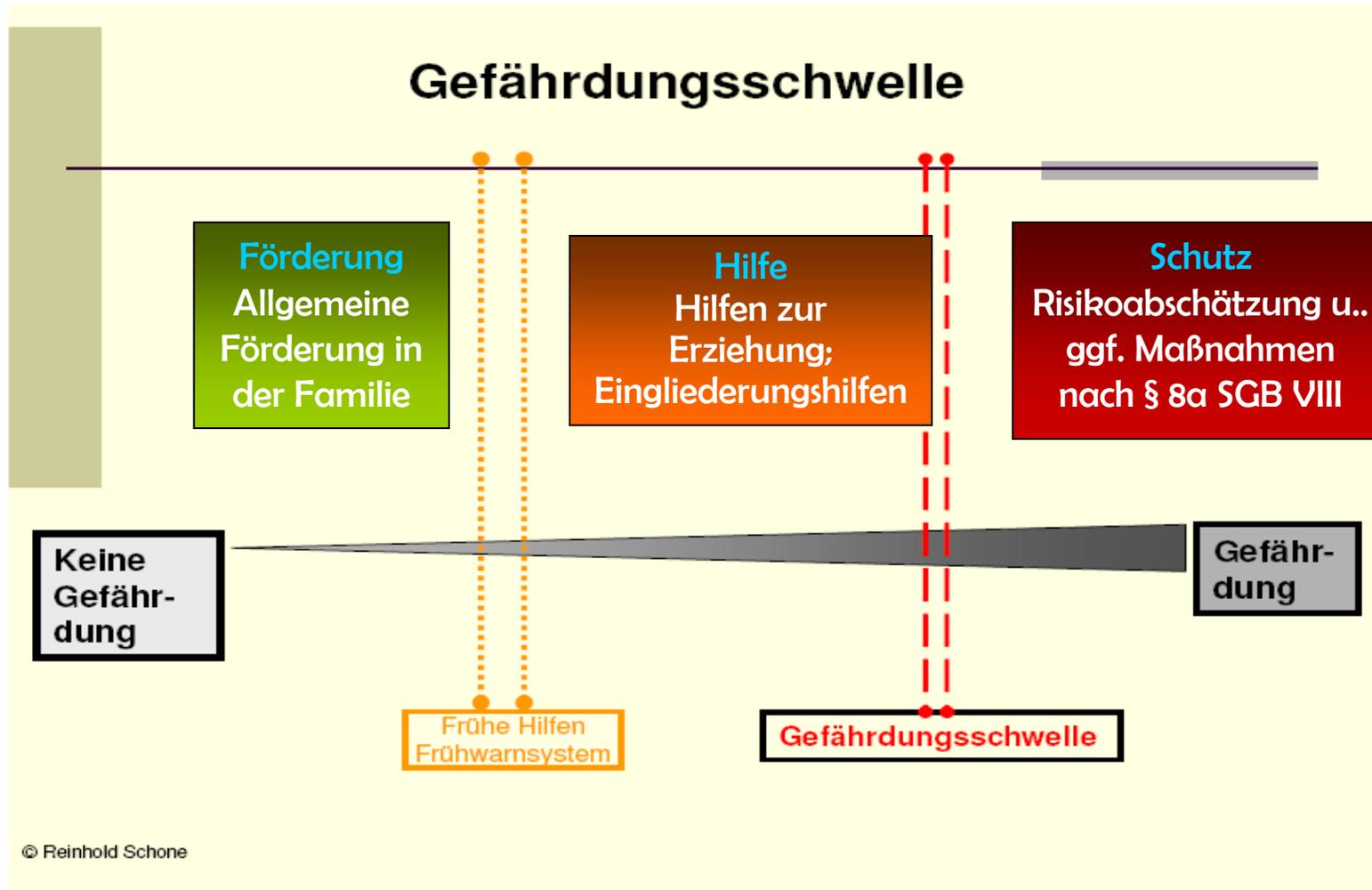
Gesundheitsförderung, die sich an einer Lebensverlaufsperspektive ausrichtet, wird der Förderung altersspezifischer Entwicklungsressourcen in den frühen Lebensphasen besondere Priorität einräumen, um möglichst gute Bedingungen für die weitere Entwicklung zu schaffen. Sie darf trotzdem die späteren Lebensphasen nicht vernachlässigen. Gerade das Schul- und Jugendalter zeigt einen besonderen Förder- und Unterstützungsbedarf im Sinne der Erhöhung von Verwirklichungschancen, um die anstehenden gesundheitsrelevanten Entwicklungsthemen für sich selbst und bezogen auf die gesellschaftlichen Anforderungen befriedigend bewältigen zu können.

Das Spektrum früher Förderung

Drei grundlegend unterschiedliche Zugänge:

- Kindeswohl als staatliche Kontrollaufgabe
- Kindeswohl durch Risikoprävention und
- Gesundheitsförderung als Ressourcenförderung

Verwirklichungschancen von Anfang an



Verwirklichungschancen von Anfang an

Die „Präventionsfälle“

1. Fragwürdige Normalitätsannahmen
2. Situation des Verdachts
3. Entkoppelung von Diagnostik und Intervention
4. Gefahr des „Labeling“
5. Blaming the victim
6. Verstärkung des Exklusionsempfindens
7. Auf dem Weg zur Sicherheitsgesellschaft

Eine kritische Stimme

„Alte Denk- und Handlungsmuster der Fürsorge scheinen in einer einseitigen Konzentration der Diskussion von Prävention in Form von Screening und Risikoeinschätzung auf: das gefährdete Kind, das vorrangig das Kind von armen Leuten und Außenseitergruppen ist, das Kind als Objekt der Sorge, statt es im Zusammenhang zu sehen mit den Müttern vor allem, aber auch den Vätern und deren Möglichkeiten und Lebensbedingungen.“

Quelle: Elisabeth Helming (2006). Alles im Griff oder Aufwachsen in gemeinsamer Verantwortung?

Frühe Förderung und Kinderschutz

Frühe Förderung muss als **umfassendes Unterstützungsangebot** für Eltern von der Schwangerschaft über die Geburt bis zu den ersten Lebensmonaten/-jahren organisiert werden. Familienhebammen sind hier ein mögliches Angebot, allerdings haben sie in aller Regel keine umfassende Qualifizierung.

Am besten geeignet scheinen **Early-excellence-Projekte, Kinder-Tages-Zentren (KiTZ), „Haus für Familien“, Mütter- und Familienzentren und Mehr-Generationen-Häuser**, die sozialraumbezogen ausgerichtet sind und ein komplexes Angebot machen können.

Frühe Hilfen dürfen nicht unter ein Kontrollperspektive wahrgenommen werden, sondern als abrufbare **Assistenz** und als Orte, an denen sich Familien treffen und austauschen und damit auch selbst organisieren können.

Leitlinie 10

Interprofessionelle Vernetzung

Die bestehenden Systeme der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und der Eingliederungshilfe und Rehabilitation müssen in einer Vernetzung auf kommunaler Ebene weiterentwickelt werden, so dass – bezogen auf die jeweiligen Personen und Gruppen – bedarfsgerechte, passgenaue Förderkonzepte gemeinsam gestaltet und realisiert werden können.

Empfehlungen

Arbeitsfeldübergreifende Herausforderungen

■ Verbindliche Netzwerkbildung

Netzwerke für eine verbesserte Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitssystem und Eingliederungshilfe sind erforderlich. In diesen vernetzten Strukturen sind zielgenaue Handlungsstrategien bezogen auf den jeweiligen Sozialraum, die speziellen Problemkonstellationen und unter Berücksichtigung der Erfahrungen und Kompetenzen der beteiligten Systeme zu entwickeln, durchzuführen und zu evaluieren. Diese Netzwerke sind von besonderer Bedeutung in den Bereichen

- ☞ Frühe Förderung,
- ☞ Kindertagesbetreuung,
- ☞ Schnittstelle Schule – Kinder und Jugendhilfe,
- ☞ Jugendliche in belastenden Lebenslagen,
- ☞ Kinder und Jugendliche mit Behinderung.

- Die Koordination ist Aufgabe des Kinder- und Jugendhilfesystems und muss finanziert sein
- In einem Bundesmodellverbund ist diese Netzwerkförderung anzuschließen und zu evaluieren.

Verwirklichungschancen von Anfang an

Gemeinsame Aufgaben der Jugend- und Gesundheitsämter



Verwirklichungschancen von Anfang an

... Akteure in den lokalen Netzwerken:

Beratungsbereich

Ehe-, Familien- und Lebensberatung
Suchtberatung Schwangerenberatung
Sozialpädiatrische Zentren Frauenberatungsstellen
Migrationsberatung Erziehungsberatung

Eingliederungshilfe

Teilstionäre Angebote Kindertagesbetreuung
Sozialpädagogische Zentren Frühförderstellen
Heilpädagogische Angebote

Jugendhilfe

Jugendamt Kita's
Familienbildung Hilfen zur Erziehung
Kinderschutzdienste

Gesundheitshilfe

Geburts- und Kinderkliniken Gesundheitsamt
Schwangerenberatung
Psychiatrien Hebammen und Entbindungspfleger
GynäkologInnen KinderärztInnen
Frühförderung

Schulen

flankierende Partner & Bereiche

Polizei Frauenhäuser
Familiengerichte Sozialämter
Agenturen für Arbeit

„Kommunales Biotop“

Selbsthilfegruppen

Krankenkassen

Patientenorganisationen

Apotheken

Akutklinik: Pädiatrie, KJP

MVZ: Ärzte, Filialen

Kinder-/Jugendhilfe

Versorgungsnetzwerk

Hebammen

Kinderkrippe

KLINIK HOCHRIED

Gesundheitshäuser

Kindergärten

Kuration
Rehabilitation
Prävention

Frühförderung

Fach- und Rehaklinik

Schulen

Schulen

Rentenversicherung

Ambulanzen
Tagesklinik

Therapie-
Förderzentrum

Schulsozialarbeit

Kindertagesstätten

Beratungsstellen

Agentur für Arbeit

Ambulante Fachtherapeuten

Sozialhilfe

Public Health

Haus-/Fachärzte

Verwirklichungschancen von Anfang an

Gestaltung der lokalen Netzwerke

Aufbau lokaler und interdisziplinärer Netzwerke, die Jugendhilfe, Gesundheitshilfe, Schulen, Polizei, Gerichte etc. einbezieht:

- Schaffung verbindlicher Kommunikationsstrukturen
- Gestaltung eines fachlichen Austauschs der Beteiligten über die jeweiligen Aufgabenzuständigkeiten hinaus (Wechselseitigkeit der Perspektiven)
- Klarheit in der gemeinsamen Orientierung
- Erhöhung der Transparenz über Hilfeangebote und Erweiterung der Hilfe- und Förderprogramme für Familien
- Gewinnung von Erkenntnissen für kommunale Berichterstattung
- Anregung von interdisziplinären Fortbildungen

Verwirklichungschancen von Anfang an

Begründer des Capability-Ansatzes: Amartya Sen und Martha C. Nussbaum



Verwirklichungschancen von Anfang an

Unter Verwirklichungschancen (capabilities)

versteht Amartya Sen die Möglichkeit von Menschen, „bestimmte Dinge zu tun und über die Freiheit zu verfügen, ein von ihnen mit Gründen für erstrebenswert gehaltenes Leben zu führen.“

Amartya Sen (2000). Ökonomie für den Menschen

Verwirklichungschancen von Anfang an

„Verwirklichungschancen“ hängen vom Realeinkommen, aber nicht nur, sondern auch von

- Persönlichen Eigenheiten
- Unterschieden in den Umweltbedingungen
- Unterschieden im sozialen Klima
- Unterschieden in den relativen Aussichten
- Verteilung innerhalb der Familie

Quelle: Amartya Sen (2000). Ökonomie für den Menschen

Verwirklichungschancen von Anfang an

Verwirklichungschancen

Die basalen Capabilities umfassen die Ausbildung von spezifischen körperlichen Konstitutionen, sensorischen Fähigkeiten, Denkvermögen und grundlegende Kulturtechniken, die Vermeidung von unnötigem Schmerz, die Gewährleistung von Gesundheit, Ernährung und Schutz, die Möglichkeit und Fähigkeit zur Geselligkeit bzw. zu Bindungen zu anderen Menschen, anderen Spezies und zur Natur, zu Genuss, zu sexueller Befriedigung, zu Mobilität und schließlich zu praktischer Vernunft und zur Ausbildung von Autonomie und Subjektivität.

Quelle: Martha C. Nussbaum (1999). Gerechtigkeit oder Das gute Leben

Verwirklichungschancen von Anfang an

Verwirklichungschancen (Capabilities)

„Letztlich ist das individuelle Handeln entscheidend, wenn wir die Mängel beheben wollen. Andererseits ist die Handlungsfreiheit, die wir als Individuen haben, zwangsläufig bestimmt und beschränkt durch die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten, über die wir verfügen. Individuelles Handeln und soziale Einrichtungen sind zwei Seiten einer Medaille. Es ist sehr wichtig, gleichzeitig die zentrale Bedeutung der individuellen Freiheit *und* die Macht gesellschaftlicher Einflüsse aus Ausmaß und Reichweite der individuellen Freiheit zu erkennen.“

Quelle: Amartya Sen (2000). Ökonomie für den Menschen

Verwirklichungschancen von Anfang an

Handlungsbefähigung

basiert auf der Einschätzung dessen, „was ist, was man hat, was man kann und wozu man fähig ist“.

Handlungsbefähigung beruht auf

- dem Erkennen der eigenen Situation und eines Handlungsbedarfes,
- dem Erkennen und Abschätzen der verfügbaren individuellen und in der Konstellation gegebenen Handlungsoptionen und –ressourcen,
- der Überzeugung, selbst handlungsfähig zu sein, sowie
- der Fähigkeit kontextangemessen zu handeln.

Quelle: Matthias Grundmann (2006). Sozialisation.

Verwirklichungschancen von Anfang an

Empfehlungen

Zentralperspektive:

Der vorsichtige Titel des 13. Kinder- und
Jugendberichts

„Mehr Chancen für gesundes Aufwachsen“

lässt sich auf das Prinzip der

„Befähigungsgerechtigkeit“

verdichten.

Befähigungsgerechtigkeit

ist an folgenden Kriterien zu orientieren:

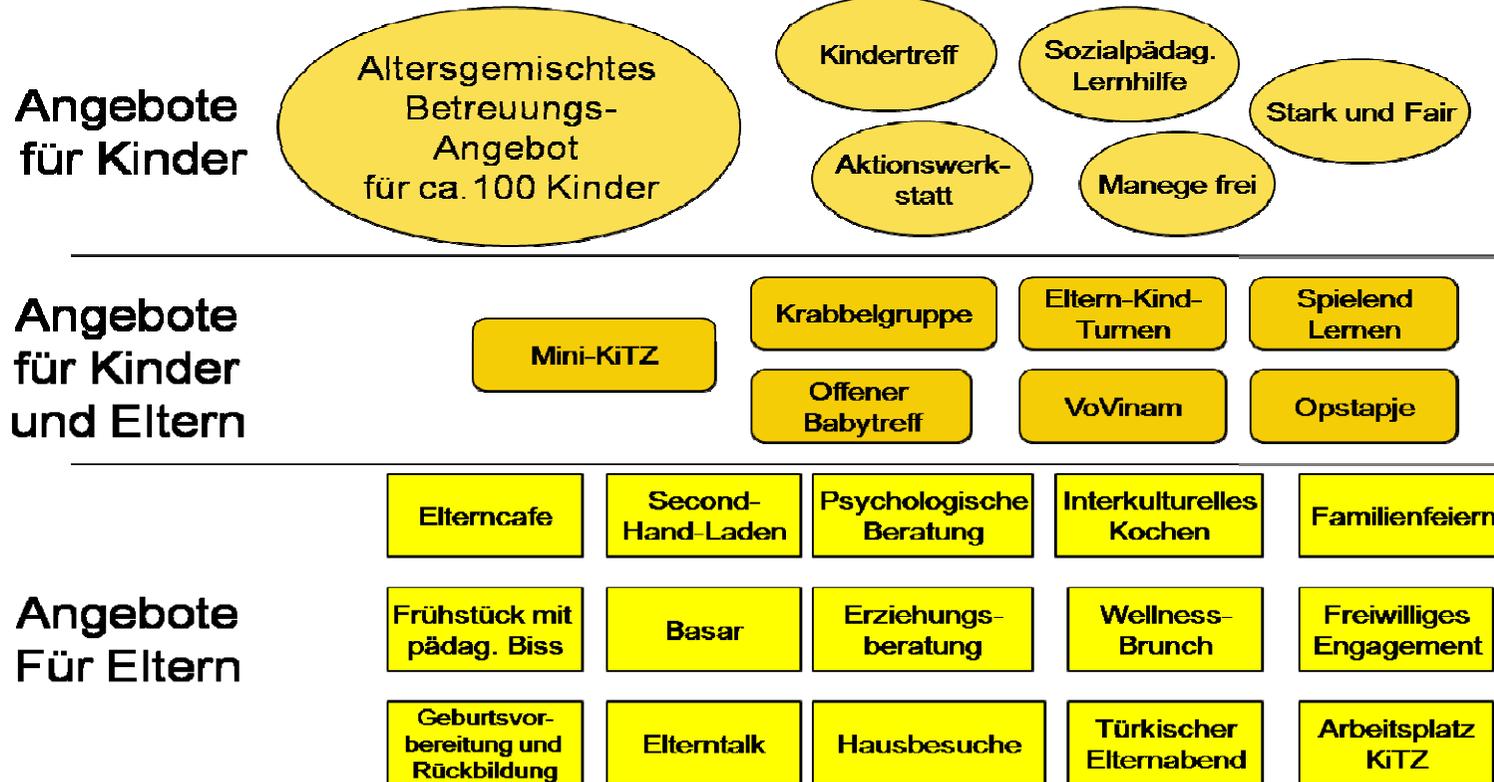
1. Alle Kinder brauchen die Chance, Zugang zu den Ressourcen zu gewinnen, die sie zu einer souveränen Handlungsbefähigung benötigen.
2. Die institutionellen Angebote des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystems müssen alle Kinder in ihrer Handlungsbefähigung systematisch unterstützen.
3. Es sind professionelle Empowerment-Strategien zu entwickeln, die auf dieses Ziel ausgerichtet sind.
4. Wir brauchen eine Akteursperspektive: Kinder müssen in ihre Selbst- und Weltinterpretation ernst genommen werden.
5. Kinder müssen über Partizipationsmöglichkeiten in ihren Selbstwirksamkeitserfahrungen gefördert werden.

Verwirklichungschancen von Anfang an

Verwirklichungschancen

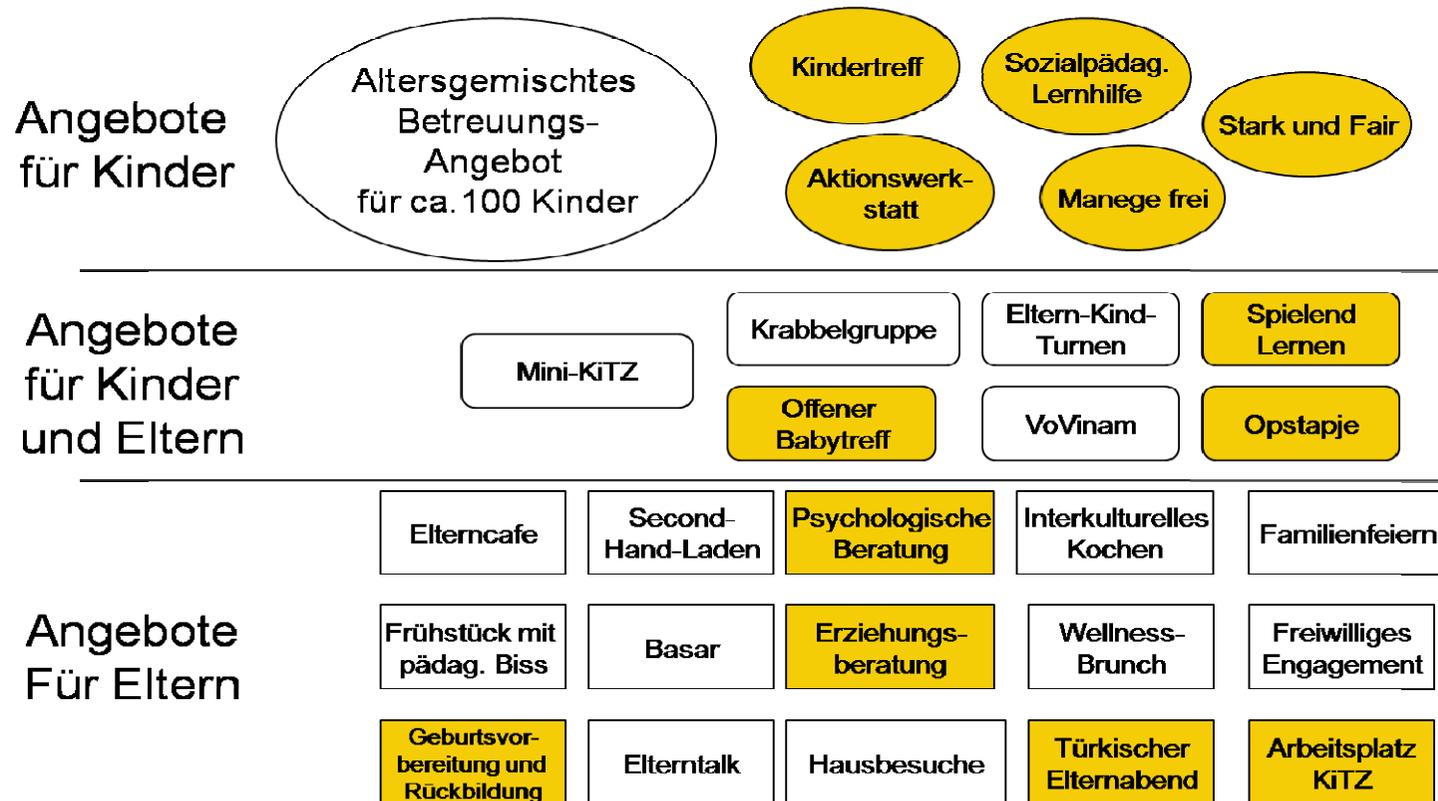
1. Urvertrauen zum Leben
2. Dialektik von Bezogenheit und Autonomie
3. Lebenskompetenz braucht einen Vorrat an Kohärenz
4. Schöpfung sozialer Ressourcen durch Netzwerkbildung
5. Materielles Kapital als Bedingung für Beziehungskapital
6. Demokratische Alltagskultur durch Partizipation
7. Selbstwirksamkeitserfahrungen durch Engagement

Verwirklichungschancen von Anfang an



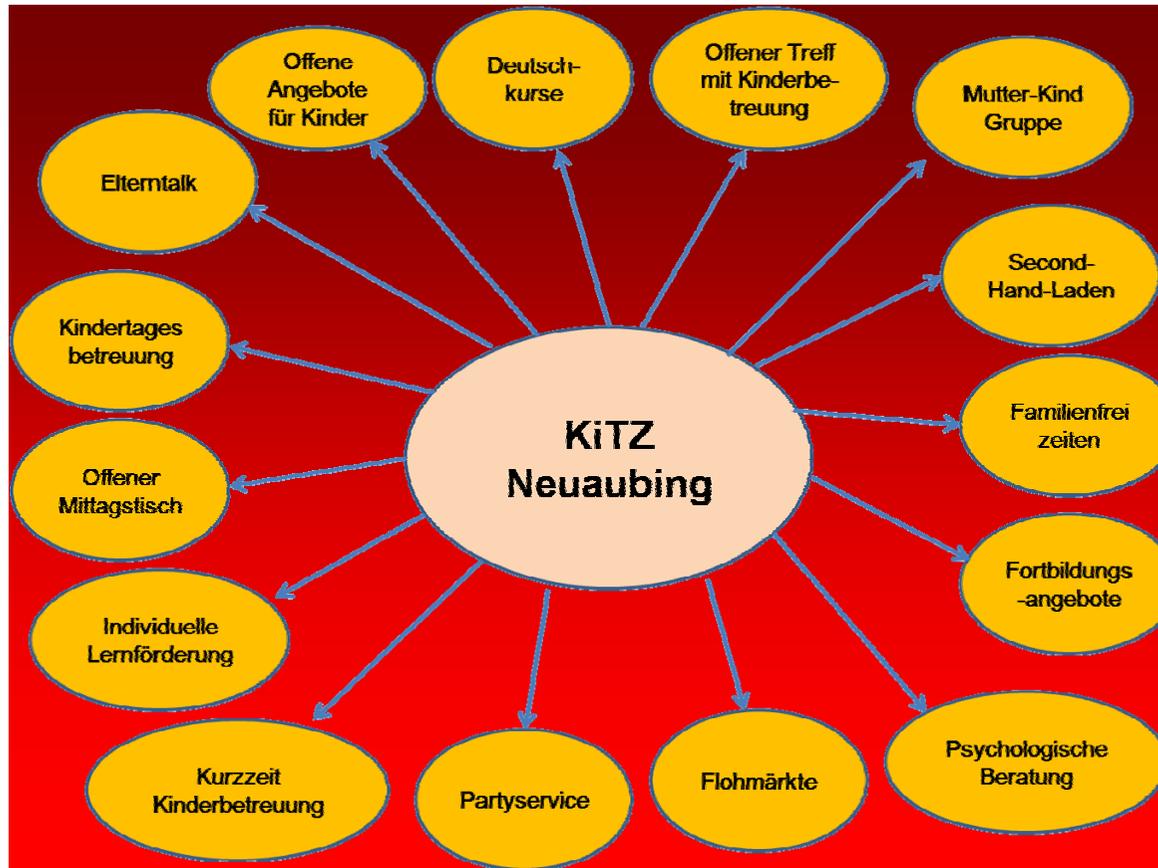
Kindertageszentrum (KITZ): Angebotspalette

Verwirklichungschancen von Anfang an



Kindertageszentrum (KITZ): Kooperationsangebote

Verwirklichungschancen von Anfang an



Kindertageszentrum (KiTZ): Komplexes System

Potentiale von Kindertageszentren

- Unterstützung gegen Kinderarmut
- Zentren der frühen Förderung
- Ausgleich von Benachteiligung
- Integration von Migrantenkindern
- Kinderbetreuung PLUS
- Fachliche Herausforderung
- KiTZe rechnen sich